

Werkvolles,
Grund der bis-
allen Orten des
nach in Coes-
Rad, per Auto-
ten. Die Veran-
eine gewaltige
ens. Die Teils-
ungslosen Durch-
acht:

lt eingeseht und
37 Uhr, Vorken
,13 Uhr, Gesfcher
r. Der Fahr-
igt. Die Kula-
aus Coesfeld,
ng müssen nach
werden. Der Fahr-
n Stadtlösh hat
htung Heiden —

in Coesfeld für
Fahrerwagen
Arbeiterverein).
zubringen, eben-
und Kofenfranz.
Gebetsordnung
dgt.

st. Auf halben
apelle ist gegen
ne halbe Stunde
Kreuzerhöhung
g zu Ende. Zur
die hl. Kom-
pfungen werden.
ten wird wä-
einhemer wird
Den Ordnern

isbeeren 10 bis
bis 1,40, Land-

Es kosteten bis
s 8 Wochen alte
te Ferkel 12 bis
August.

phypnuran 21G

Segensquelle,

die Katholiken
des Mittel-
riff gemordet.
st- und Segens-
wie wäre es
sonaten seit Er-
zht von 100 000
s täglich große
immer mehr die
en Stunden ge-
Wäufigen sich
al überfüllt ist?
Daron zeugen
für die einzeln
und mehr Men-
auch auf den
Kreuzberg) bl.
den Nachmit-

Harndenber die
lechte Segnung
von über 450
ung ist nun für
schmittags 3.30
ung geht schon
Gründen nicht
innen. Die an-
erte Karte, die
en großen Ta-
roße Ballfahrt
weiteren Be-

t, daß Harden-
t- und Segens-

re. Franke-

das Wesen der
minte, den ein-
Fragen so ein-
e Mensch reißt
der Kirche, so-
Thomé spielt
rn gibt eine in-
Spannungen
fühlt, wenn er
Befehl Stehenbe-
m, die sein in-
die sein Licht
anderen Seite
biefen beiden
Seele. Es ist
ur Erkenntnis
kommt und sie
auch sehr
Charakter das
Welterlebung
erkam gesehen
in Wegweiser
nimmt und zu
e und innerer
D. Sch.

s aushängen-
liste für das
Geschworenen-
einen erwei-

ermelker.

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Jfelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amstliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Marktstraße 14. Fernspreches 264/265.
Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 45 W. wöchentlich. Durch Boten gebracht
2,20 W. monatlich, einschließlich 25 W. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 W.
Beitrag 2,25 W. — Bero-Sammel-Ausgabenpreis: 10 W. bei 22 Millimeter Breite,
Stellengeld 6 W., Kellampreis (Zerbreite) 80 W. je Millimeter.

Nummer 202

Mittwoch, den 25. Juli 1934

Jahrgang 1934

Die Gefahren des Nordostpaktes für den Frieden Europas.

Der Pakt unheilvoll wie das „trojanische Pferd“.

Ein überzeugender deutscher Nachweis.

London, 24. Juli.

Ein Neuter-Vertreter hatte Gelegenheit, sich mit einer deutschen privaten Persönlichkeit, die den offiziellen Kreisen in Berlin nahesteht und die sich einige Tage hier aufhält, über den Nordostpakt zu unterhalten. Die Unterhaltung ergab etwa folgendes Bild von den in Berlin herrschenden Ansichten:

Während West-Lozano für Deutschland und Europa einen nicht fortzubehaltenen Faktor im Wiederaufbau Europas bedeutet, fragt sich jeder Deutsche heute besorgt, ob nicht der Nordostpakt die gegenwärtigen Auswirkungen von Locarno schwer beeinträchtigt.

Die gegenseitige bewaffnete Hilfeleistung, die der neue Vertragstext sogar unbefürchtet vor der Ratifizierung steht, bedeutet das Umherspazieren von acht Armeen im Herzen Europas, und im Herzen Europas liegt Deutschland.

Mehr als 20 Konfliktfälle sind zwischen den acht Staaten des Vertrages leicht erkennbar, und in all diesen Fällen soll Deutschland tappe, wenn nicht Kriegsschauplatz werden.

Wenn heute die Vorkriegsdiplomatie nicht hoch im Kurs steht, so hat sie doch eine These hochgehalten: es muß in jedem Fall verstanden werden, einen Vertrag zu ratifizieren. Hier wird das Gegenteil erreicht. Im Falle kleinen Konfliktes — und den Streit z. B. zwischen zwei baltischen Staaten kann man unmöglich einen europäischen Konflikt nennen — dürfen, ja

sollen sich die schwerbewaffneten, modernst ausgerüsteten Riesenheere von Großmächten in Bewegung setzen können, eine Vorstellung, die auch einen beherzten Europäer schauern läßt.

Wie soll das abgerüstete Deutschland einen solchen Versuch seiner hochgerüsteten Abrüstungsschulder mit Begeisterung aufnehmen können? Wie fernher Deutschland an der Wehrzahl der möglichen Streitkräfte, für die der Vertrag Vorsehung treffen soll, uninteressiert ist und sein wird, so werden hier künstlich durch die Garantien Interessen geschaffen, die bisher zum Segen Europas nicht bestanden.

Hatte Rußland bisher glücklicherweise keine Interessen im Westen Europas, so wird hier künstlich ein Rußie prolongée au Bord du Rhin geschaffen. Wäre Rußland aber Garant im Westen, dann dürfte seine Interessennahme nicht an der deutsch-französischen Grenze halt machen, sondern würde logisch und zwangsläufig darüber hinaus vorstoßen bis an die Nordsee und deren Anflieger unmittelbar berühren.

Und Frankreich östlicher Garant? Gemeinhin verbindet man mit dem Begriff Garant eine neutrale, nicht unmittelbar interessierte Macht, die sich im Dienste der großen Idee des Friedens in einen ihr an sich fremden Interessentkreis hineinbeigt, um neutraler, objektiver Sachwalter im Interesse der Staaten zu werden, die eine nach allen Seiten sich gleichmäßig auswirkende Stütze suchen.

Die französischen Militärbündnisse mit einigen der vom Ostpakt zu ersetzenden Staaten verhindern aber selbstverständlich, daß Frankreich die Rolle eines parteilosen Garanten übernehmen könnte.

Von vornherein Partei, durch derartige Bündnisse einseitig orientiert, müßte Frankreich logischer Weise von sich aus ablehnen, eine Rolle zu übernehmen, deren Durchführung die Aufgabe aller seiner Sonderverbindungen gebietend verlangen sollte.

Sie fragen mich, wie ich Englands Rolle bei der jüngsten Entwicklung der Dinge ansehe. Der soeben von England beschlossene Fünfjahresplan der Luftaufrüstung bedeutet, daß England zu der schmerzlichen Erkenntnis gekommen ist, daß die sehr starke Zunahme der Reichweite von Artillerie und Flugzeugen ihm den insularen Charakter endgültig genommen hat, und daß es den Schutz seines Landes nicht mehr allein Flotte und Heer anvertrauen kann. Ist aber England Kontinentalmacht geworden, dann fragt man sich:

Wie kann dann England glauben, daß es sich künftig aus einem der zahlreichen möglichen Streitfälle, die der Nordostpakt vorführt, heraushalten könnte, zumal die Tendenz des Vertrages gerade auf eine Generalisierung anhielt auf eine Lokalisierung der Konflikte ausgeht?

Angeht der Tatsache, daß durch das Vorbrechen der

Assistance mutuelle in jedem Falle englische Interessen berührt werden müssen, ist es dann wohl folgerichtiger, wenn England gleichfalls als Garant des Nordostpaktes auftritt und Europa gegenüber eine Bürgschaft übernimmt, die es nicht nur als sein Recht ansehen kann, sondern als seine Pflicht gefordert werden müßte. Wie England im Westen Garant von Locarno ist, so ist es im Osten Garant des Memelstatutes.

Ein Zwischenfall in Saarbrücken.

Neue Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front.

Geistig verwirrter Mann schoß auf Mächts.

DNB Saarbrücken, 24. Juli.

Heute morgen hat ein gewisser Johann Baumgärtner aus Saarbrücken auf den Polizeikommissar Mächts einige Schüsse abgegeben, die fehlgingen. Mächts machte keinerlei Verletzung und gab mehrere Schüsse auf Baumgärtner ab. Dieser brach zusammen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die marxistische Presse macht durch Extrablätter den Versuch, diesen Anschlag der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutsche Front ein verächtliches Vorgehen auf schärfste verurteilt, da es vollkommen im Widerspruch zu ihren Richtlinien steht.

Der Täter nicht vernunftgemäß.

Der verlegte Baumgärtner ist bisher noch nicht vernunftgemäß, so daß man über die Gründe, die ihn zu seiner Tat trieben, auch keinerlei Vermutungen aussprechen kann.

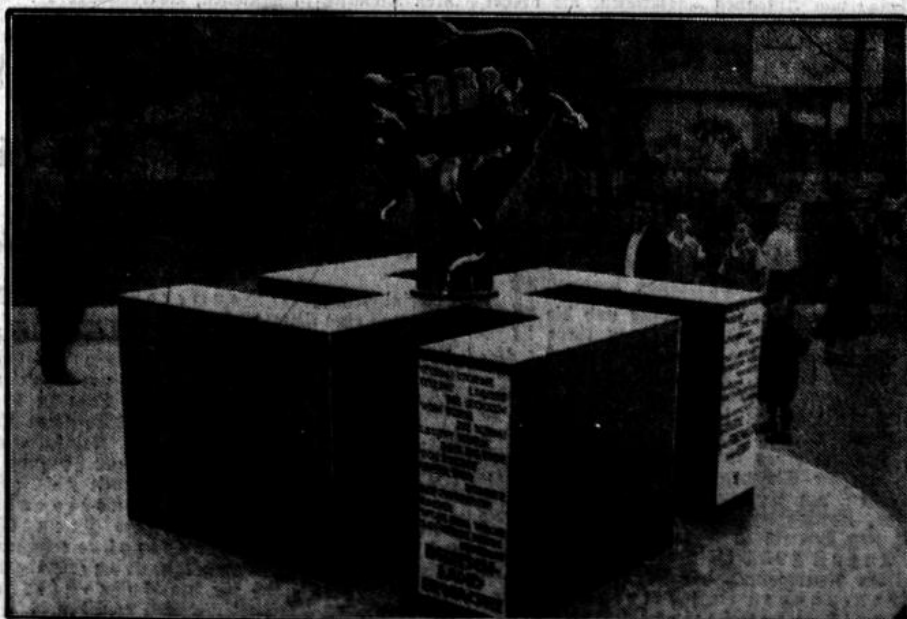
Festgestellt werden kann aber schon jetzt, daß Baumgärtner im Zeitpunkt der Begehung der Tat keinerlei Beziehungen mehr zur Deutschen Front hatte. Er hat auch nicht der früheren NSDAP oder gar der früheren SS angehört.

Sein Aufnahmefähigkeit in diese Organisation war vielmehr bereits im April vorigen Jahres abgelehnt worden, weil Baumgärtner als politisch unzuverlässig galt. Der Landesleitung der Deutschen Front hat er am Montag einen Einschießbrief geschickt, der schon seiner ganzen Form nach auf den verworrenen Geisteszustand des Verfassers deutliche Rückschlüsse ziehen läßt. Dieser Brief hat folgenden Wortlaut:

„Ich melde mich hiermit von der Deutschen Front ab. Gründe: Durch Ihre allzu große Rücksicht gegenüber den Vaterlandsverrättern und Emigranten und durch das dauernde Predigen von Disziplin, das als Mitglied der Deutschen Front eine erste Stelle einnimmt.

Hochachtungsvoll
Johann Baumgärtner.“

Das erste Denkmal für die nationalsozialistische Bewegung.



Auf dem Marktplatz in Barmen wurde durch Stadtleiter Dr. Ley das erste Denkmal der NS-Bewegung enthüllt. Das Denkmal stellt ein Halenkreuz dar, aus dem eine geballte Faust herauswächst, die die sich windenden Schlangen zerdrückt. An den Seiten sind die Worte des Dichters Dietrich Eckart eingemeißelt.

Tagesrundschau.

Kowno und das Memelstatut.

Seitdem das Memel-Land als autonomes Gebiet dem litauischen Staate eingefügt ist, hat die litauische Regierung wiederholt versucht, diesem durch den Völkerbund geschützten ehemals deutschen Gebiet und seinen Bewohnern Gewalt anzutun. Auch zur Zeit ist wieder ein Versuch im Gange, ohne Rücksicht auf das Memelstatut und im traffen Gegensatz dazu großlitauischen Bestrebungen im Memelland zum Erfolg zu verhelfen und das dortige Deutschtum zu entrechten. Wer die Nachrichten über dieses Vorgehen der litauischen Regierung richtig würdigen will, muß wissen, wie die Zusammenfassung der Bevölkerung im Memelgebiet ist und was das Memelstatut an wichtigen Bestimmungen enthält. Darum erscheint es geboten, sich dies ins Gedächtnis zurückzurufen. Das heutige Memelland umfaßt die früheren preussischen Kreise Memel und Heydekrug sowie die nördlichen Teile der Kreise Tilsit und Ragnit. 141 274 Einwohner leben (nach der Volkszählung von 1924) im Memelgebiet. Der weitaus größte Teil der Memelbevölkerung bekennt sich als deutsch. Vorkriegsstatistiken, die man gegen den deutschen Anspruch vorlegt, haben keine Beweiskraft mehr. Wohl aber die Ergebnisse aller Wahlen zum memelländischen Landtag. Sie zeigten, daß vier Fünftel der Bevölkerung Vertreter deutscher Parteien wählten. Litauen versucht die Beamtenentlassungen in den letzten Wochen als garnicht „der Rede wert“ hinzustellen. In Wirklichkeit wurden von den 400 Memelländern, die in litauischen Diensten stehen, 175 fristlos entlassen und 135 nach Großlitauen strafverlegt. Von den etwa 800 Beamten der autonomen Organe sind bis jetzt 180 entlassen bzw. gefälligst worden. Was die Strafverlegung in das Kommer-Gebiet bedeutet, ist jedem Frontkämpfer, der auf dem baltischen Kriegsschauplatz gewesen ist, klar. Er weiß, daß die alte deutsch-russische Grenze, die auch die östliche Grenze des Memellandes ist, nicht nur eine Landesgrenze, sondern auch eine Kulturgrenze ist. Hingukommt, daß die strafverlegten Beamten zu niederen Diensten gezwungen werden, so Schalterbeamte zu Reinigungss- und Aufwärtarbeiten. Die Reichsregierung hat gegen die Maßnahmen der Kommer-Regierung, wozu vor allem auch die Amtsenthebung des Landesbirektoriums gehört, bei den Signatarmächten des Memelstatuts protestiert. Was für eine Bedeutung hat dieses Statut? Worauf gründet sich der deutsche Rechtsanspruch? Das Memelland wurde von Deutschland abgetrennt, damit der neue litauische Staat einen Ausgang zum Meer erhielt. Aber da die Bevölkerung des Gebietes ganz überwiegend deutsch und kulturell, sozial und wirtschaftlich den ehemals russischen Litauern erheblich überlegen ist, bekam das Memelland autonome Rechte. Anfang Februar 1924 entsandte der Völkerbund eine Kommission, bestehend aus einem Amerikaner, einem Schweden und einem Holländer, nach Memel. Am 8. Mai 1924 wurde dann in Paris gwi-

Sammelferien.

Ein Aufruf des Führers an die Partei.

Berlin, 24. Juli.

Reichsführer Adolf Hitler hat an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei folgenden Aufruf gerichtet:

In hingebungsvoller Arbeit hat eine große Zahl von Mitgliedern der Partei, der SA, der SS, der NS-Frauen-schaft, der HJ in den letzten Monaten sich dem Einsammeln von Spenden gewidmet, um Not zu lindern oder sonst zur Erfüllung wichtiger Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen. Ihnen allen danke ich ebenso wie den Volksgenossen in und außerhalb der Partei, die Spenden gegeben haben.

Kunmehr hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, durch das alle Sammlungen von Geld oder Sachspenden auf Straßen und Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsräumen oder an anderen öffentlichen Orten bis zum 31. Oktober 1934 verboten werden. Bis zu diesem Tage sollen gleichfalls Sammelferien sein. Sie sollen den Sammlern selbst und allen Volksgenossen zugute kommen, die in der letzten Zeit oft über ihre Kräfte hinaus Opfer gebracht haben. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, die lediglich der Stellvertreter des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmen kann, werden in der Zeit bis zum 31. Oktober Sammlungen genehmigt werden. In Aussicht genommen sind solche Ausnahmen durch Gestattung eines Sammelgesetzes für das Hilfswert Mutter und Kind sowie für einige Hausammlungen caritativen Charakters. Am 1. November soll es dann mit frischen Kräften an das Hilfswert für den Winter 1934/35 gehen.

Ich empfehle der Partei und allen ihren Gliedern die strenge Durchführung des Gesetzes und verbiete jeden Versuch, seine Bestimmungen auf irgendeinem Wege zu umgehen.

(ges.) Adolf Hitler.

Zusammenschluß der Margarine-Industrie

Selbstverwaltungsaufgaben unter der Aufsicht des Reichs Ernährungsministers.

Änderungen im Fettplan unter sozialen Gesichtspunkten.

Ordnung der Märkte möglichst durch Selbstverwaltungsfördergeräten durchführen zu lassen und staatliche Zwangsbewirtschaftung zu vermeiden. Dementstehend wird

bandswelt in einem
Mensch machen
Es bedarf auch
Leben an sich ein
kommt diese
fig aus der na
allein unter ihre
daß ein Interesse
bänden autonom
nach — nach dem
die Bewegung ge
würde. Die Hera
gründung unnat
natürlich eben
wie es anders
kunftsträchtiges
läßt die Forman
Grundsätze von
eines ganz sicher
der Jahre sich ih
Notwendigkeiten
Nationalsozialisten
alten Welt binden
vorlezendes
demen Gester

Hier stehen n
jeder Nationalsoz
stellen der: Frei

enaufstand?

Wien, 24. Juli.
 n Putschplan
 ten und Kom-
 aben haben. Die
 in dem die öster-
 it in erster Linie
 dazu benötigen.
 ntzungen. Bes-
 dorf und Ottak-
 on und zu
 von früher her
 schen Beständen
 Gemeindefürer
 vertrieben sind. Die
 Erhöhung der
 r aufgebracht.
 here Sozialdemo-
 gekommen. Wie
 e Markizen
 Namen waren
 alten. Wie viel
 fast sind, läßt sich
 ie Zahl 600
 mmt es dauern
 gen der Verhaf-

der flott.

urg, 24. Juli.
 te Rosa", mit
 n, haben am
 führt. Der Re-
 en Bemühungen
 Die "Rosa"
 ie in der Nähe
 ucher feststellen
 gungen des
 ind. Das Schiff
 eestückig um
 reise programm
 es wohnhaft.

en.

elbäume des
 and langsam
 nitten wird der
 wölbung der
 n wird provisio-
 nhergestellt.

Dasser.

le.
 au, 24. Juli.
 wirtungen der
 ührt sich die
 üsse im Kar-
 ihre Ufer zurück-
 fenflüsse in der
 fassen. Es stehen
 egend unter
 Räumung ihrer

schel bei Sand-
 ch.
 in delung
 nsee gebildet
 ite 7 Kilometer,
 hoch über dem
 sind damit um
 500 Einzel-
 und 4200 Per-
 n. Durchschri-
 t schließt der
 sind zur Hilfe
 an vernichtet
 anhängt.

ufzug, das
 der bisher-
 ecken zu
 en gleichen und
 eitung
 ehaltung des Ge-
 mers Kabinetts
 onach die rabi-
 en verliet-
 den Ereignissen
 n Parteistellung
 t damit vor-

der Elbe.

E., 24. Juli.
 d der Elbe hat
 nt aus dem
 rtsverkehr fast
 von 10 Rm.
 Durchschri-
 Ein bei Unter-
 Hamburg mit
 ist mehrmals

lord.

24. Juli.
 Mann beim
 ften Raden
 en und dessen
 te zuerst, daß
 tote lag mit
 geschossen und
 en. Neben der
 effer, ferner
 turen. Sie
 Stelle gelegen
 chen der Ver-
 jede Spur.

Ein Wort an Handwerk und Handel.

Von

J. Walter, Stabsleiter der NS-Hjgo.

Die nachstehenden Ausführungen sind uns von der Deutschen Arbeitsfront mit der Bitte um Veröffentlichung zugegangen.

Die Schriftleitung.

Die Langmut und Nachsicht, die der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme und auch hernach in den folgenden Monaten an den Tag gelegt hat, ist fast schon sprichwörtlich geworden, und wir tun gut, wenn wir uns um der großen Sache willen häufiger über diesen typisch deutschen Wertschätzung der Härte und Rücksichtslosigkeit, ohne die eine Durchsetzung großer Ideen bislang nie möglich war. Wir haben ja Beispiele genug, daß unsere Gutmütigkeit die Brücke wurde, auf der die Widersacher unserer Weltanschauung wieber den Weg fanden zu den Toren unseres Volkes, die selber in ihrer Gesinnung noch nicht so weit gefestigt sind, daß sie gegen alle unnationalsozialistischen Einflüsse gefeit waren.

Ulfred Rosenberg rief erst kürzlich auf dem Thüringischen Gauparteitag in Gera gewissen Leuten zu, daß sie sich eigentlich bei uns zu bedanken hätten, wenn sie überhaupt noch lebten und daß sie für Begegnungen das Recht zur Kritik und den Anspruch auf Führung verwirklicht hätten. Jedem Nationalsozialisten sind diese Worte aus dem Herzen gesprochen. Wenn wir auch mit heißer Leidenschaft das große Band der Volksgemeinschaft knüpfen wollen, so scheiden wir doch haargenau zwischen denen, die nur verführt waren und all jenen, die einen unserer deutschen Völkern unwürdigen Zustand in der verflochtenen Zeit anführen. Wir stellen heraus, daß wir nicht nur hatten und verewigt wissen wollten. Und hier interessieren uns als Nationalsozialisten in den Kreisen des Handwerks und Handels alle jene Herren, die Jahre und Jahrzehnte lang in den alten liberalistischen und wirtschaftsparteilichen Verbänden an Führerstellen standen und die die Stürze hatten, das Wandeltun zu vertauschen, um ihren tharrenden Karren im alten Gleise weiter zu schieben. Es gibt ein altes Sprichwort, das da sagt, daß der Mensch immer viel von dem redet, was er nicht best. Wenn wir den tieferen Sinn dieses Sprichwortes erkannt haben, dann wissen wir auch, daß die Herren, die heute am meisten vom Nationalsozialismus reden und schreiben und die bei allen unpaßenden Gelegenheiten sich auf den nationalsozialistischen Führerbanden berufen und die Grundsätze unserer Bewegung heranziehen, daß sie noch lange nicht Nationalsozialisten zu sein brauchen. Diese Herren hatten ja vor der Machtübernahme, zu der Zeit, wo unsere Bewegung sich mit aller Energie im eigenen Volke durchsetzen mußte, genug Zeit, über die Stichhaltigkeit der nationalsozialistischen Thesen nachzudenken. Wenn sie unserer Ansicht nach dennoch nicht zu den richtigen Erkenntnissen und zu den notwendigen Schlussfolgerungen gekommen sind, so hat das seinen Grund darin, daß man Nationalsozialist vom Herzen her wird.

Gerade in den letzten Monaten dürfte es vielen, denen es bisher noch nicht bewußt war, zur Erkenntnis geworden sein, daß der Nationalsozialismus aus der Tiefe seiner Weltanschauung alle Gebiete des deutschen Lebens neu formen wird. Die Bewegung hat allenthalben und gerade auch in der Wirtschaft ihre Stoßtrupps geschickt, die bereit sind, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Wenn die "Fachsleute" in den vergangenen Jahren ihre Arbeit vom Westen des Volkes und der Nation vertrieben hätten, dann wäre keine nationalsozialistische Revolution gekommen. Wir kennen die Bestrebungen, die darauf abzielten, daß man dem Nationalsozialismus die Menschen überläßt, und daß die "Fachsleute" die Sache machen wollen. Wir haben es nicht nötig, Wertes zu spielen, unsere Karten liegen offen auf dem Tisch und daraus ist zu lesen der Anspruch des Nationalsozialismus auf alle Menschen und alle Dinge in Deutschland! Keine Bewegung der Welt hat dank der Unterdrückung, des Zerrers, eine solche Auslese geschaffen wie der Nationalsozialismus und diese charakteristische Auslese ist allein Voraussetzung und auch die Garantie dafür zugleich, daß sämtliche Sacharbeiten in den Händen der Nationalsozialisten mit einer selbstverständlichen Exaktität ausgeführt werden. Die charakteristische Bewertung ist vom Nationalsozialismus in den Vordergrund gerückt worden, nach ihr allein scheiden wir die Welt. So brachte auch der Nationalsozialismus zwangsläufig in der Deutschen Arbeitsfront die einzig zeitgemäße Organisation, bei der nicht geschieden wird nach Arbeitnehmer und Arbeitgeber, sondern bei der die nationalsozialistische Führung herausgestellt wurde, die als Garant der Bewegung die Volksgenossen über ihre Betriebsgemeinschaften erfaßt.

Es ist verständlich, daß viele Herren aus der Verbandswelt in einem ganz bestimmten Sinne Stimmung machen wollen für eine "ständliche Ordnung". Es bedarf auch keiner Debatte, daß das Wirtschaftslieben an sich eine gründliche Ordnung braucht, doch kommt diese Gliederung und Abgrenzung zwangsläufig aus der nationalsozialistischen Bewegung hyn. allein unter ihrer Führung. Man könnte sich denken, daß ein Interesse daran bestünde, aus überholten Verbänden autonome Stände zu errichten, bei denen her nach — nach dem Wunschtraum dieser braven Leute — die Bewegung gnädigst als Nachwächter zugelassen würde. Die Heranziehung bestehender Gelege zur Begründung unnationalsozialistischer Ausführungen kann natürlich ebenso wenig Nationalsozialisten überzeugen, wie es andererseits auch nichts besonderes und zukunftsträchtiges befragt. Wir Nationalsozialisten haben über die Formalitäten einer Umbruchzeit immer das Grundbegriffe vor uns klar zu sehen, denn wir wissen eines ganz sicher, daß unsere Weltanschauung im Laufe der Jahre sich ihre Gelege allein aus den ewig gültigen Notwendigkeiten herausbilden wird. Wer glaubt, den Nationalsozialismus an Paragrafenschlüssen der alten Welt binden zu können, der legt damit ein provozierendes Bekenntnis zum Überwundenen ab.

Hier stehen wir vor der Gewissensfrage, die sich jeder Nationalsozialist ständig immer wieder neu zu stellen hat: "Weißt Du, was es heißt, einem Führer

Treue und Gefolgschaft geschworen zu haben und spürt Du, wie klein demgegenüber die Bindungen sind, die aus Sühnungen und Paragrafen abgeleitet werden". Hier Kameraden, Parteigenossen, marschierst in uns die nationalsozialistische Revolution.

Wenn wir als politische Leiter die Aufgabe gestellt bekommen haben, durch die Partei die Männer, die in Handel und Handwerk tätig sind, zum Nationalsozialismus zu erziehen, dann können wir es nicht dulden, daß unsere Arbeit geheim wird von den Menschen der alten Verbandswelt, die immer nur ihren kleinen Gaben, ihr eigenes Ich sehen. Diese Herren haben abzutreten und wo sie selber nicht diesen selbstverständlichen Entschluß fassen können, hat die Parteigenossenschaft hier eine neue Aufgabe in Angriff zu nehmen. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß aufrechte Volksgenossen, die bisher in den Verbänden ge-

handen haben, auch weiterhin dort zur Mitarbeit herangezogen werden. Doch ist es ein Unling, und von keinem Nationalsozialisten zu verantworten, daß solche Menschen als Vertreter der Bewegung auftreten wollen. Es wird manchem wie Schuppen von den Augen fallen, wenn er erkennen muß, daß unter nationalsozialistischer Führung auch die vielen notwendigen Aufgaben im Berufsleben einfacher gelöst werden können als bislang im verkaulerten Verbandsapparat. Die Verhandlungsrichtungen, die alle entstanden in der Zeit liberalistisch-kapitalistischer Knechtschaft, sind aufgehoben und ein für alle Mal getilgt durch den volksgenössigen Gedanken des Nationalsozialismus. Schaut Euch um, Volksgenossen, in welchem Lande der Welt gibt es so wenig zivilrechtliche Auseinandersetzungen wie in Deutschland seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus?

Als politische Leiter der NSDAP. haben wir in

Stimmen vom Tage.

Frankreichs „Mainlinie“.

Kurt Hlefeld, ein bekannter deutscher Publizist, gibt in der „Zeitschrift für Politik“ einen klaren Überblick über das politische Frankreich von heute. Seine Darlegungen werden besonders jetzt, im Zeitalter der Nachwirkungen des Stasist-Standals, mit größtem Interesse gelesen werden:

„Eine Innenpolitische „Mainlinie“ scheidet „Paris“ und „Proving“. Auf der einen Seite liegen der Osten und Norden, auf der anderen der Süden und Westen Frankreichs. Die Trennungslinie verläuft ungefähr an der Loire und der Seine entlang. Die hervorragenden Vertreter der einen sind der Lothringer Voimcaré und der Pariser Tardieu, die der anderen der Yponer Bürgermeister Herriot und der Provençal-Daladier. Bei den letzten Kammerwahlen im Frühjahr 1932 wurden neun Zehntel aller Rechtsparteiler oberhalb jener geographischen Trennungslinie von Loire und Seine gewählt, während die Linksparteien neun Zehntel ihrer Abgeordneten in den Wahlbezirken südlich der französischen Mainlinie erhielten. In den 24 Wahlbezirken der Stadt Paris wurden sogar bei den Wahlen von 1932 22 Abgeordnete der Rechten und nur 2 der Linken gewählt. Die Regierungsführung, die in Frankreich besonders stark in der Hauptstadt zusammengefaßt ist, wurde durch deren scharf rechtsgerichtete Einstellung ständig beeinflusst, was sich namentlich bei Kartellkabinetten gezeigt hat. Männer wie Herriot und Doumergue, die aus der „Proving“ stammen und einst deren prominenteste Wortkämpfer waren, stehen heute mit Tardieu und Louis Marin in derselben Front.

Besonders eindeutig sind die Gegenkräfte in der französischen Innenpolitik seit dem Kriege zutage getreten. Ihre parlamentarischen Ausdrucksformen waren die Koalitionen des „Bloc national“ auf der einen Seite und des „Cartel des gauches“ auf der anderen.“

Die protestantische und altkatholische Kirche in Oesterreich.

Oesterreich ist ein überwiegend katholisches Land. 6,1 Millionen (90,8 v. H.) von einer Gesamtbevölkerung von 6,7 Millionen sind nach einer Schätzung von 1932 römisch-katholisch. Über die katholische Kirche hat dort im letzten Jahrzehnt und insbesondere in jüngster Zeit offenbar als eine Folge der politischen Entwicklung, durch Austritte Verluste, die über die normale Fluktuation, wie sie überall vorkommt, hinausgehen. Den Austritten aus der katholischen Kirche stehen aber auch protestantische und altkatholische Kirchen gegenüber. Darüber wie über die Stärke der Religionsgesellschaften in Oesterreich finden sich nähere Angaben in einer Darstellung der kirchlichen Verhältnisse in Oesterreich, die die „Königliche Zeitung“ veröffentlicht:

„Nachdem die Los-von-Rom-Bewegung in den neunziger Jahren zahlreiche Austritte aus der katholischen Kirche zu den Protestanten und Altkatholiken ausgelöst hatte, begann im Jahre 1918 eine Austrittsbewegung, geführt von den Freidenkern in der Sozialdemokratischen Partei, welche im Staat und in den größeren Gemeinden die Herrschaft an sich gebracht hatte. Die Zahl der Konfessionslosen nahm ständig zu. In all den folgenden Jahren waren die Austritte aus der katholischen Kirche größer als die Eintritte. Die Bilanz zeigte vor allem in Wien im Jahre 1923 einen Verlust von rund 22.000 Seelen, und im Jahre 1927 einen solchen von 28.000, in welchem letzteren der marginale Aufwandsverlust vom Juli fällt. Die Verlustbilanz der katholischen Kirche besserte sich dann allmählich, aber doch nicht so weit, daß bis zum Jahre 1932 die Eintritte in die katholische Kirche größer waren als die Austritte. Seit den Tagen des Unheiles sollen rund 160.000 Personen aus der katholischen Kirche ausgetreten sein.

Im Jahre 1933, als Dr. Dollfuß den christlichen Kurs erklärte und die Regierung die Rückkehr zur katholischen Kirche förderte, war diese wieder stärker geworden. Nach den Unruhetagen der heurigen Februartage legte zunächst eine Waffensüchtheit zur katholischen Kirche ein, die aber mit dem Tage der Volkszählung am 22. März wieder abflaute. Man wollte

es vermeiden, in den Volkszählungsbogen „Konfessionslos“ eintragen zu müssen. Fast gleichzeitig begann aber eine Eintrittsbewegung in die protestantische und die altkatholische Kirche, die nach Prozenten bedeutend ist, wenn auch heute noch die Zahl der Konfessionslosen in Wien auf etwa 100.000 geschätzt wird.

Die Zahl der Protestanten in Oesterreich betrug am Ende des Jahres 1933 rund 300.000. Sie sind in 125 Pfarrgemeinden zusammengeschlossen, von denen das jüngste Bundesland, das Burgenland, mit 28 die meisten hat. Die Superintendenten Oberösterreich, Salzburg und Kärnten hat 69 Pfarrgemeinden, darunter als die stärkste Wien mit rund 100.000 Seelen, die Superintendenten Oberösterreich, Salzburg und Tirol 22 Pfarrgemeinden. Die Mittelliebewegung schloß mit Ende des vergangenen Jahres mit 1567 Austritten und 5273 Eintritten, so daß sich ein Ueberfluß ergibt, der während der Monate dieses Jahres noch eine wesentliche Steigerung erfahren hat, dessen Zahlen aber noch nicht feststehen.

Dem altkatholischen Bistum unterstehen vier Pfarrgemeinden, von denen die älteste die in Wien und in Ried in Oberösterreich sind, die bereits zur Zeit der staatlichen Anerkennung der Kirche im Jahre 1877 bestanden. Dann folgten Graz 1902 und Salzburg 1922. Pfälzergemeinden gibt es in Wien drei, in Linz und Klagenfurt je eine. Die Mutterkirche ist die von der Gemeinde Wien im Gebäude des alten Rathauses des Alt-katholiken seinerzeit überlassene Salvatorkirche; eine eigene Kirche besitzt in Ried, in den Orten, wo es altkatholische Gemeinden gibt, sind diesen von den Ortsge-meinden Räumlichkeiten zur Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung gestellt worden, so in Salzburg der Marmorhof im Schloss Mirabell. Bemerkenswert ist die Mitgliederbewegung in der altkatholischen Kirche. Die Pfarrgemeinden in Wien hatte Ende 1910 rund 8.800 Seelen, Ende 1933 waren es 29.700 und Ende April dieses Jahres 34.912. Bei der Schaffung des Bistums im Jahre 1919 gab es in Oesterreich im ganzen 11.351, Ende Dezember des vergangenen Jahres 38.497 und Ende April dieses Jahres 41.990 Alt-katholiken. Die Zunahme der Gläubigen ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die altkatholische Kirche bis zum In-tretreten des Konfessionsdispenses schloß und geistlichen Beistand bei den Eheschließungen auch Andersgläubiger gibt.“

Um das Bild der Konfessionen in Oesterreich abzu-runden, sei noch hinzugefügt, daß die Zahl der Juden mit 200.000 angegeben wird, wovon auf Wien, wo es acht jüdische Tempel gibt, allein 180.000 entfallen.

Habsburg im deutschen Bewußtsein.

Die „Süddeutschen Monatshefte“ beschäftigen sich im Juli-Heft mit dem Habsburger-Problem. Die „Degeneration der Macht“ wird dort in verschiedenen Aufsätzen behandelt, besonders eindringlich in einem Artikel von Fritz Jaffé über Habsburg im deutschen Bewußtsein:

„Ueber Habsburg liegt der Fluß der Zeiten. Von Parzifals grauer Tat an der Reuß gefleht er zu den düsternen Tümen des Grabhügel, wo trank Kaiser mit welken Magneten einen unheilvollen Sternengang be-läufigen. Ueber dem Elend und den Willküren des großen Kriegeres nist er, irt durch die Schlachtfelder der Jahrhunderte, wo immer deutsches Blut von deutscher Hand vergossen in Strömen rann. Der habsburgische Fluß führte die Wälder der von Serajewo, er diffidierte der Kaiser Karl den Sechszehnten, 1918 war das Jahr seiner Erfüllung. Nun aber ist er auch beschworen, Nun sind wenigstens die Wälder, die so lange sein Haus traf, seiner ledig. Die Schweiz verloren, die Niederlande ver-lor, das Elsch verlor und Lothringen verlor, das ist Habsburgs Erbe. Das große Lotharingen, einst den burgundische Erbschaft, die unverloren Gnade dem Haule Oesterreich noch einmal in den Schloß legte, ver-laffen, ver-pfist und verloren. Von Belfort bis Strassburg, von Epinal bis Schule, von Weß bis Lüttich starrten drohende Felsen, die stärksten der Welt, aus ehemals deutscher Westmark, dem heutigen Deutschland entgegen.“

Der Kampf und Kränze ruhen im Schutze der Forts von Froard und Amance, die 1914 den Tod in deutsche Re-liehen fäßen. Den Wästen verloren und gegen uns bewaff-net, das ist Habsburgs Testament. Wahrlich, eine notleidende Erbschaft.“

Hundert Schuß in einer Minute.



Der englische Leutnant Farquhar führte seinen neuen Erfindung vor, ein Schnellfeuer-gewehr, das eine Patronen-trommel als Magazin besitzt und mit dem man hundert Schuß in der Minute abgeben kann.

Handwerk und Handel darüber zu machen, daß alle Handlungen getragen werden vom nationalsozialistischen Geist und daß die Einrichtungen von Handwerk und Handel Stützpunkte des nationalsozialistischen Neubaus werden. Wir sind stolz darauf, daß die Wesen des Handwerks und die Angestellten des Handels in den ersten Sturmabteilungen unserer Bewegung kämpften und haben den Ehrgel, restlos den Ungelst aus unseren Reihen zu tilgen, der immer von der angeblichen Notwendigkeit spricht, die Interessen von Handwerk und Handel dem Nationalsozialismus gegenüber vertreten zu müssen. Der Nationalsozialismus allein trägt in sich den Ausgleich aller berechtigten Interessen der einzelnen Berufsgruppen. Wer glaubt, dem Nationalsozialismus gegenüber noch besondere Standesinteressen vertreten zu müssen, gehört zu der Clique der Saboteure.

Deutsches Schulwesen in Polen.

Ueber das deutsche Schulwesen in Polen berichtet sehr ausführlich das Juli-Heft des „Auslanddeutschen“. Die auslanddeutsche Zeitschrift kommt zu folgenden bemerkenswerten Feststellungen:

„Die Verhältnisse der Lage ist auf der ganzen Linie erschreckend. Es ist nur ein schwacher Trost, daß es dem deutschen privaten Volksschulwesen gelungen ist, die Zahl der Schüler von 10.824 auf 13.148 im Gesamtergebnis für ganz Polen zu steigern. Diesem schmerzhaften Gewinn steht als schwerer Verlust das zahllose Einklinken der in öffentlichen deutschen Volksschulen eingeschulten deutschen Kinder von 35.605 auf 30.413 gegenüber. In den höheren Schulen ist die Zahl der in öffentlichen deutschen Schulen unterrichteten deutschen Schüler um 1930 gesunken, in den privaten höheren Schulen um 1899.“

Einen bedenklichen Rückgang weist das öffentliche deutsche Volksschulwesen auf. In den ehemals preussischen Gebieten, für die genaue Zahlen vorliegen, während für die anderen Gebiete teilweise Schätzungen zugrunde gelegt werden müssen, hat die Zahl der deutsch besuchten Kinder um 2574 abgenommen infolge der Zerstörung des öffentlichen Schulwesens. In Polen-Kommunen ist die Zahl der öffentlichen deutschen Volksschulen innerhalb zweier Jahre von 277 auf 222 gesunken worden, in Ober-schlesien von 78 auf 66. Diese Entwicklung beruht nicht etwa auf einem Rückgang der Zahl der deutschen Schu-lkinder, sondern auf planmäßiger Auflösung der deutschen Schulen, wie der steigende Bundeshaushalt der in nationalpolnischen Schulen befindlichen deutschen Volksschüler beweist. Es entspricht leider der Wahrheit, wenn man heute sagt, daß die Hälfte aller deut-schen Volksschüler in Polen-Kommunen unterrichtet werden.“

Ein gemeiner Schädling.

Zuchthaus für erfundene Elendschilberungen. I

Wiesbaden, 23. Juli.

Ein Wohlfahrtsempfänger, der Bankonten unterhält und Greuelmärchen erzählt, dürfte zu den Seltenheiten unserer Zeit gehören. Ein solcher Mensch stand hier vor dem Strafgericht. Albin Richard Camille Wette (der sich auch Wette-Wittgenstein nannte) kam vor mehreren Jahren mit Frau und zwei Kindern nach Wiesbaden und besaß vom Kreiswohlfahrtsamt monatlich etwa 120 bis 180 Mark Unterstutzung. In den greiften Jahren mußte er dem Wohlfahrtsamt seine Notlage zu schildern mit dem Erfolg, daß ihm sogar der Zoll für Patente, die angebliche Verwandte in Amerika ihm schickten, ausgehändigt wurde. Diese Patente hatten in Wahrheit aber einen ganz anderen Ursprung. Wette verstand es nämlich, das Mittel der amerikanischen öffentlichen Wohlfahrt zu erlangen. In der amerikanischen Presse erschienen Elendschilberungen des Wette, worin es hieß: „Wir haben nichts zu essen, wir frieren, haben keine Kisten, die Wohnung ist uns gefahrlich, weil wir kein Geld haben, die Kisten zu bezahlen, wir stehen unmittelbar vor dem Hungertod.“ Die Wirkung dieser Notrufe blieb nicht aus. Geld und Spenden flossen in reichem Maße. Geld in Dollars, Reichsmark und Gold-scheiden, Schicks, die in Kleingeldstücken eingekauft waren, gingen in großer Zahl bei Wette ein. Daraus erklärte es sich, daß er ein Bankkonto bei der Deutschen Bank unter-hielt und daß er sich auf einen ziemlich hohen Aufwand er-laubte. Wahrheitsgemäß wäre das Treiben des Wette noch geraume Zeit weitergegangen, wenn nicht eine Wette-felderin, die in Amerika lebt, der Sache nachgegangen wäre. Als die Angelegenheit als Schwindel er-kannt war, wurde in der amerikanischen Presse vor dem Treiben des Wette gewarnt. Inzwischen wurde in Deutschland gegen ihn ein Verfahren eingeleitet, wobei man zunächst an eine Strafverfolgung wegen Verbreitung von Greuelmärchen dachte. Da aber das politische Mo-ment in dem Vorgehen des Wette fehlte, blieb nur die Möglichkeit der Verurteilung wegen Betrügerei bestehen. Das Gericht verurteilte Wette zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Großfeuer vernichtet die Erntevorräte.

Wittich, 24. Juli.

Gestern nacht gegen 3.15 Uhr wurde der Hof Haardt zum zweitenmal innerhalb Jahresfrist von einem schweren Schadenfeuer heimgelacht. Es brannte der an das Wohnhaus stößende Teil des Wirtschaftsgebäudes samt allen Erntevorräten nieder. Auch der Dachstuhl des Wohnhauses wurde in Mitleidenschaft gezogen. Das Vieh konnte gerettet werden. An der Bekämpfung des Feuers beteiligten sich die Wehren von Wittich, Salm-rohr und Wittich, deren Arbeiten durch die neuen Wasser-leitung wesentlich erleichtert wurden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Bankraub mit Maschinengewehr.

8 Newyork, 24. Juli.

In Oxford (Kansas) überfielen vier mit einem Ma-schinengewehr bewaffnete Räuber eine Bank. Sie raubten die Kasse aus und schleppten fünf Bank-tunden und Angestellte als Geiseln mit. Nach heftigem Ringkampf mit den Verfolgern gelang den Verbrechern die Flucht im Kraftwagen. Bei dem Feuergefecht wurde ein Fußgänger und einer der Ver-brecher verwundet. Die Höhe der geraubten Geld-summe ist noch nicht bekannt.

Vermischte Nachrichten.

18 chinesische Kommunisten öffentlich hingerichtet.

DNB Peking, 24. Juli.

Wie aus Kailash gemeldet wird, hat dort 18 chi-nesische Kommunisten öffentlich hingerichtet wor-den. Sie hatten versucht, einen Aufstand in Chinesisch-Turkestan zu inszenieren.

Fernglas
OZEAN
mit Knickebrücke u.
Okulareinstellung
HAW. RABE
CELLE

Fliegen Tötet Amelsen
sein Leim ... (bis in den Bass)
... (X-P) ...
Zerstäubung, Wöchentlich ...
geruchlos, zu haben in den Drogerien,
in Kiefern, bei Hügeln und Hängen,
in Klüften, bei Senkungen
in Emmetten, bei Schuhen,
in Grotten, bei den Dämmen,
in Hallern, bei Völkern,
in Oehpen, bei Büchsen,
in Klüften, bei Protzen,

